

Berlin.Dokument

Berlin in den Achtziger Jahren (22) – Von der Frankfurter Allee zum Thälmannpark



ZEUGHAUSKINO

DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

25. August 2024, 16.00 Uhr

31. August 2024, 18.00 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen

Ein wichtiges Thema im Ost-Berlin der 1980er Jahre war der Wohnungsbau. *Erinnerungen an Häuser* (1980) stellt Neumieter der Großsiedlung an der Paul-Junius-Straße in Berlin-Lichtenberg vor: einen Bäcker im Schichtdienst, einen Amateurfunker, Rentner. Die Kinder und Jugendlichen treffen sich in der Jugenddisco, beim Fußballspielen oder beim Abhängen an einem Teich. Mit „poetischer Sachlichkeit“ betrachte der Film die Bewohner und ihr neues Viertel, so Henryk Goldberg am 21. Juli 1981 in der Tageszeitung *Neues Deutschland*.

Markante Gebäude sind nicht nur Orientierungspunkte, sondern oft auch identitätsstiftend, weshalb die Sprengung der Gasometer in Prenzlauer Berg trotz Bürgerprotesten 1984 auch als Angriff auf die alternative Szene des Viertels empfunden wurde. Der Kurzfilm *Sprengung* entstand als Teil dieser Subkultur. Die DDR-Propaganda feierte dagegen in *Neue Adresse: Thälmannpark* (1987) den neu entstandenen Ernst-Thälmann-Park mit Wohnhäusern, Grün- und Sportanlagen.

Über innenstädtisches Bauen informiert auch *Die Frankfurter Allee* (1987). Neubauten schließen Baulücken, Altbauten werden modernisiert und instandgesetzt, neue Läden und Gaststätten eröffnet. 1988 filmt Jens Becker in *Wessen Straße ist die Straße* das Treiben in der Husemannstraße in Prenzlauer Berg, die den Touristen als Beispiel für die gelungene Rekonstruktion eines ganzen Straßenzuges präsentiert wird.



WESSEN STRASSE IST DIE STRASSE (DDR 1988)

ERINNERUNGEN AN HÄUSER (DDR 1980)

Produktion: DEFA-Studio für Dokumentarfilme, Bereich Fernsehen Babelsberg, AG forum / *Auftraggeber:* Fernsehen der DDR / *Buch, Regie:* Eduard Schreiber / *Kamera:* Thomas Plenert / *Kameraassistent:* Andreas Bokisch, Uli Schmidt / *Ton:* Elmar Blinke / *Schnitt:* Hanna Kubin / *Beleuchtung:* Wolfgang Schmidt / *Sprecherin:* Annemone Haase / *Produktion:* Achim Siegmund

Format und Länge: 35mm, Farbe, 829 m

Erstsendung: 27.3.1982, Fernsehen der DDR, 2. Programm, 21.30.-22.00 Uhr. Titel: WOHNHAFT: BERLIN-LICHTENBERG

Kopie: Deutsches Rundfunkarchiv, 35mm, 829 m (= 30'18")

Zum Film: „Während der Dokumentarfilm durch das Fernsehen noch nie gekannte Verbreitung erfährt, haftet dieser Gattung Im Kino das Odium des „Beiprogramms“ an: Wer geht schon ins Kino, um sich den Vorfilm anzuschauen? Dabei ist dieser Vorfilm, wenn er mit unerheblichen Spielfilmen gekoppelt ist, mitunter das eigentliche Erlebnis. Die inhaltlichen wie gestalterischen Möglichkeiten dieser Gattung sind von einem geradezu grenzenlosen Reichtum. Ich erinnere mich an Bilder und Worte von Menschen, die in Afrika, Asien oder Lateinamerika für ihre, unsere Sache kämpften. Ich erinnere mich auch an Filme, die Sensibilität geschärft haben für Menschen und Vorgänge unseres Landes. Daneben aber gibt es – zu viele – Filme, die der Kinobesucher mit Recht vergessen hat, sobald der Hauptfilm läuft.

Die Möglichkeiten der Gattung beschreiben zugleich die politisch-künstlerische Verantwortung der Dokumentaristen. Es sind sicher vielerlei Anstrengungen nötig, die Wirksamkeit des Dokumentarfilmes zu erhöhen, die größte Anstrengung aber ist von den Dokumentaristen selbst zu erbringen.

Im Folgenden sei hingewiesen auf einige Produktionen, die das DEFA-Dokumentarfilmstudio für Kino und Fernsehen unlängst der Presse vorstellte. [...] Sehr konzentriert – auch in der filmischen Gestaltung – realisierte Eduard Schreiber ERINNERUNGEN AN HÄUSER. Der Film regt zum Nachdenken an über das Lebensgefühl in neuen Häusern, nicht zuletzt ist seine Wirkung der poetischen Sachlichkeit zu danken, mit der Thomas Plenert die Kamera führte. [...]“ (Henryk Goldberg: Sozialistischer Alltag erkundet und unsere Geschichte befragt. Neue Produktionen des DEFA-Dokumentarfilmstudios. In: *Neues Deutschland*, Nr. 171, 21.7.1981, S. 4)

„...dann wird doch bemerkbar, wie demgegenüber Darstellungen des Lebens in der Großstadt diesmal [d.i. 2. DEFA-Dokumentarfilmschau für Journalisten] unterrepräsentiert waren. Solches Leben fand ich eigentlich nur einmal erfaßt, in dem schönen und genauen Film ERINNERUNGEN AN HÄUSER, in dem sich der Regisseur Eduard Schreiber und der Kameramann Thomas Plenert in einem Lichtenberger Neubaugebiet umgesehen haben und dabei erforschten, wie eine solche zunächst auch etwas steril anmutende Betonlandschaft für ihre Bewohner und für die Kinder zuallererst zu unverwechselbarer Heimat wird - poetisch die Sicht dabei durchaus auch, aber mit Problembewusstsein gepaart. [...] Im Übrigen bleibt bei vielen DEFA-Dokumentarfilmen immer noch zu kritisieren, wie wenig man dem Bild vertraut und dann eine wortreiche und zumeist auch nicht gerade gut formulierte Kommentierung dominiert. [...]“ (Helmut Ullrich: Gegenwärtige Tendenzen und heutige Chancen des Dokumentarfilms. Rückblick auf die zweite Dokumentarfilmschau der DEFA in Berlin und Babelsberg. In: *Neue Zeit*, Nr. 162, 11.7.1981, S. 7)

DIE FRANKFURTER ALLEE (DDR 1987)

Produktion: DEFA-Studio für Dokumentarfilme „Gruppe Chronik“, Berlin / *Auftraggeber:* Magistrat von Berlin / *Regie, Buch:* Günter Seigewasser / *Text:* Jürgen Hartmann / *Redaktion:* Regina Lösche / *Kamera:* Steffen Sebastian / *Musikberatung:* Brigitte

Unterdörfer / *Schnitt*: Andrea Neuhaus / *Beratung*: Matias Bender / *Produktionsleitung*: Nele Köhlert, Andreas Berts / *Sprecher*: Siegfried Fiedler

Format und Länge: 35mm, Farbe, 384 m

Kopie: Landesarchiv Berlin, file von 35mm, 13'31"

Inhalt: Der Straßenzug Karl-Marx-Allee und Frankfurter Allee verbindet das Zentrum Ost-Berlins mit den neuen Stadtbezirken im Osten. Rückblick auf das erste Hochhaus an der Weberwiese und das Baugeschehen an der Stalinallee. Schließung von Baulücken Mitte der 1980er Jahre mit dem Ziel, ein Modell für innerstädtisches Bauen zu schaffen. Schlagwörter: Modernisierung, Neubau und Instandsetzung; Bauen, Wohnen und Versorgen. Ziel: 12.000 Einwohner im Wohnkomplex Frankfurt Allee Süd. Baubrigaden aus anderen Städten helfen. Das Baugeschehen an der Ecke Frankfurter Allee/Jessnerstraße. O-Ton Oberbauleiter Pape (phon.) bei einer Dienstbesprechung. Auch Altbauten werden rekonstruiert. O-Ton der Anwohnerin Frau Nietalk (phon.) über ihre neue Wohnung. Ecke Frankfurter Allee/Finowstraße. Neue Methode bei Baugründungen. Entkernung und Abriss. Neubauten Typ WBS 70. O-Ton Obermeister Volker Horn (phon.) über die Großtafelschallbauweise. Neue Läden und Gaststätten sind entstanden.

SPRENGUNG [der Gasometer] (DDR 1984)

Kamera: Holger Vollbrecht

Kopie: DVD, 2'20"

NEUE ADRESSE: THÄLMANNPARK (DDR 1987)

Produktion: DEFA-Studio für Dokumentarfilme, Produktionsgruppe camera / *Auftraggeber*: Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten (Berlin/Ost) / *Regie, Buch*: Alfons Machalz / *Kamera*: Gerhard Münch, Manfred Gronau / *Schnitt*: Rita Blach / *Produktionsleitung*: Klaus Eggert

Format und Länge: 35mm, Farbe, 600 m

Kopie: Deutsche Kinemathek, DVD von DigiBeta, 15'40"

Inhalt: 5 Jahre zuvor: Abriss des Gaswerks im Prenzlauer Berg, das bedeutete auch: Schluss mit der Belastung der Umwelt. Plan: Park und Wohngebiet für etwa 4.000 Menschen. Abriss der Industrieanlage und Auswechslung des verunreinigten Bodens. Neubauten: 12 bis 18-geschossige Hochhäuser mit „differenziertem Wohnungsangebot“. Neue Lösungen: Außenwände werden mit Marmorsplit beschichtet. Projekt ist Teil der Jugendinitiative Berlin. Verantwortlich: Wolfgang Junker, Minister für Bauwesen der DDR, Professor Ehrhardt Gißke, Generaldirektor der Baudirektion Berlin. Professor Lew Kerbel, Gestalter des Thälmann-Denkmal. Arbeit am Denkmal. Rekonstruktion des S-Bahnhofs Ernst-Thälmann-Park. Die neue Schwimmhalle. Richtfest. Erste Mieter besichtigen die Wohnungen. Auch Atelierwohnungen. Grundsteinlegung für das Planetarium. Anlegen des Parks. Neue Geschäfte entstehen. Polytechnische Oberschule. Schwimmhalle mit Sauna. Kindergarten mit Kasperletheater. Traditionskabinett in einem erhaltenen Gebäude des Gaswerks mit Ateliers und Werkstätten mit dem Intimen Theater. Neue Gaststätten und Kaffeehäuser. Erich Honecker bei der Einweihung des Thälmann-Denkmal. Alltag im neuen Viertel.

WESSEN STRAÙE IST DIE STRAÙE (DDR 1988)

Produktion: Hochschule für Film und Fernsehen der DDR „Konrad Wolf“, Potsdam-Babelsberg [Übungsfilm] / *Regie:* Jens Becker / *Drehbuch:* Ulrike Gentz / *Kamera:* Aicke Fricke / *Kameraassistent:* Stefan Wachner / *Schnitt:* Birgit Wagner / *Produktionsleitung:* Iris Dottscharis

Format und Länge: 16mm, Farbe, 188 m

Kopie: Filmuniversität Babelsberg, file, ca. 15'

Inhalt: Die Husemannstraße im Prenzlauer Berg wird den Touristen als ein besonders gelungenes Beispiel der Rekonstruktion eines ganzen StraÙenzuges angepriesen. Friseurmuseum in der Husemannstraße 8. Hinweis auf Konflikte zwischen Anwohnern und Touristen. Fuhrbetrieb Burkert. Pferdedroschke als Attraktion. Gegensatz zu verfallenen und nicht restaurierten Häusern und Hinterhöfen. Stadtführerin verweist auf die hohen Kosten der Sanierung für die Volkswirtschaft. Anwohner klagen über Baumängel. Dreharbeiten für einen Leistungsvergleich und andere Filme.